



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen**

**Hauser, Alois**

**Wien, 1884**

Die gothischen Kreuzgänge.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](#)

Die Gründung der Kirche fällt in das Jahr 1386, die Ausführung in die Zeit von hier ab bis zur Gegenwart. Deutsche Meister, darunter Heinrich von Gmünd, werden mit dem Bau in Verbindung gebracht.

Der Dom ist ein fünfschiffiger Langbau mit dreischiffigem Querbau, und kommt in der Höhenentwicklung seiner Schiffe der Disposition der deutschen Hallenbauten sehr nahe, soferne die Decke des ganzen Raumes von den äusseren Seitenschiffen nach der Mitte nur wenig ansteigt. Querschiffe und Chor sind polygonal abgeschlossen. Ueber der Vierung erhebt sich der einzige vorhandene Thurm. Die ganze Kirche ist aus weissem Marmor errichtet, an die Stelle des Daches tritt eine terrassenförmige Abdeckung der Gewölbe mit Steinplatten, über welche sich eine Fülle von reich ornamentirten Thürmchen und Fialen erheben.

Die Hauptdisposition des gotischen Kreuzganges folgt der Anlage des romanischen, nur machen sich jetzt an Stelle der romanischen Constructionen und decorativen Elemente die gothischen geltend. Die freistehenden und Wandpfeiler werden reich mit Diensten gegliedert, die Rippen und Gurte scharf eingekehlt, die Schlusssteine mit Hängerosetten versehen. In den Fenstern tritt Stab- und Masswerk an Stelle der Säulchen und Bögen in Verwendung. Damit wird die ganze Anlage unter Beibehaltung der gleichen Gesamtverhältnisse, wie im romanischen Kreuzgange, zierlicher, leichter und reicher gestaltet.

Zu den hervorragendsten Kreuzgängen in Frankreich gehören der bei der Collegialkirche in Sémar-en-Auxois, bei der Kathedrale von Noyon, bei S. Léger und S. Jean des Vignes in Soissons, bei der Kathedrale von Rouen (in zwei Stockwerken). Im 14. und 15. Jahrhundert werden die Kreuzgänge wieder zuweilen statt mit Gewölben nur mit dem Dache abgedeckt, so bei der Kathedrale von Bordeaux.

In Deutschland sind namentlich die Kreuzgänge zu Erfurt, bei der Minoriten- und Severinkirche in Köln, beim Dom zu Magdeburg, beim Dome und bei S. Stephan in Mainz, bei der Spitalskirche in Stuttgart; in Oesterreich die Kreuzgänge zu Klosterneuburg, Lilienfeld, dann zu Klingenberg in Böhmen, in der Badia bei Curzola, beim Dominicanerkloster in Ragusa u. s. w. zu erwähnen.

Die Gliederung und Detailbehandlung der einzelnen Theile des gotischen Baues steht in voller Uebereinstimmung mit der Anordnung des Ganzen. Die Rücksicht auf möglichste Reducirung der constructiven Massen, das Vorherrschen der geometrischen Elemente, die Combinirung der Polygonformen in verschiedenster Weise, wie zur Bildung der Chorabschlüsse und Raum-